

# REFLEXION ÜBER DIE TUGENDEN VON MUTTER FRANZISKA STREITEL



GLAUBE



Schwestern von der Schmerzhaften Mutter  
*Regulierter Dritter Orden des heiligen Franziskus von Assisi*

I-00165 ROM - VIA PAOLO III, 9

# Glaube



## DEFINITION

Durch den Glauben glauben wir an Gott und glauben wir alles, was er uns geoffenbart hat und was die heilige Kirche uns zu glauben vorlegt.

*(Katechismus der Katholischen Kirche, #1842)*

Die Dienerin Gottes zeigte immer einen starken Glauben. Sie stellte sich jeder Herausforderung gelassen und hatte immer den Willen Gottes im Sinn. Sie glaubte sehr stark, dass das, was Gott ihr gab, das beste für sie war. Oft sagte sie: *Alles, wie Gott will*. Sie zeichnete sich aus durch einen starken Glauben und unaufhörliches Gebet, besonders vor dem Allerheiligsten. M. Franziska hielt immer eine besondere Verehrung zur Schmerzhaften Mutter aufrecht. Sie wollte, dass alle Schwestern den Namen Maria tragen.



## ZEUGENAUSSAGEN ... von gestern ...

Ich weiß, dass sie in ihrem Leben einen großen übernatürlichen Glauben besaß. Bei der Gebetszeit nahm sie immer eine bescheidene und erbauliche Haltung ein, die auch uns zum Gebet einlud. *(Sr. M. Wendelina Bauer)*

Sie war eifrig um die Bekehrung von Sündern und die Rückkehr von Häretikern zum katholischen Glauben bemüht. *(Sr. M. Regina Galletti)*

Sie liebte die Heilige Schrift; sie erklärte das Evangelium sehr deutlich und lehrte die Schwestern, aus dieser wertvollen Nahrung für ihr geistliches Leben zu schöpfen.

*(Sr. M. Johanna Ankenbrand)*



## QUELLEN

HEILIGE SCHRIFT: Röm 9, 9-10

UNSER LEBENSWEG: Artikel: 3, 34

### SCHRIFTEN VON MUTTER FRANZISKA

Briefe an P. Johannes Franziskus Jordan:

Brief 71 (50), 11. Dezember 1883, #3

Brief 81 (68), 1. Januar 1884, #2

Briefe an ihre Eltern und ihre Schwester Hedwig:

Brief 24 (23), 24. Juni 1898, #2



## REFLEXION

### **GEMEINSCHAFTLICHE FRAGE:**

Wie können wir als Gemeinschaft unseren Glauben authentischer leben, sodass unser Handeln mit unseren Worten übereinstimmt?

### **PERSÖNLICHE FRAGE:**

Auf welche Weise zeigen meine Worte und meine Entscheidungen, dass ich eine Person des Glaubens bin?



## ZEUGENAUSSAGEN ... von heute ...

Ich sehe Mutter Franziska als eine Frau mit Visionen, die keine Angst vor Veränderungen hatte und sich nicht scheute, dorthin zu gehen, wohin sie gerufen wurde, um zu dienen. Sie war bereit, neue Dinge auszuprobieren und loszulassen, wenn sie der Meinung war, dass ihre Aufgabe erfüllt war. Ihr tiefer Glaube, der ein Gefühl der Verantwortung für das Gemeinwohl und eine tiefe Besorgnis für Gerechtigkeit und Fairness beinhaltete, inspiriert mich bis heute. Sie scheute sich nicht, zivile und kirchliche Autoritäten herauszufordern, wenn sie Ungerechtigkeit und Unterdrückung gegenüber anderen sah.

Dafür wurde sie oft missverstanden, denn sie konnte sich nicht mit dem Status quo abfinden. Eine ihrer persönlichen Stärken, die sie auszeichnete und die mich anspricht, war ihre Überzeugung, dass man ein tiefes Gebetsleben haben muss, um anderen gut dienen zu können.

Heute, in einer Welt, in der man das Gefühl hat, dass das Leben ständig auf der „Überholspur“ verläuft, ist das Vermächtnis von Mutter Franziska, nämlich die Ausgeglichenheit, die Losgelöstheit und die Liebe zum Kreuz - die Notwendigkeit, unsere Beziehung zu Gott ständig weiterzuentwickeln, für mich von entscheidender Bedeutung.

*Sr. Cathy (USA)*



In meiner Arbeit als Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorgerin komme ich immer wieder mit den Grenzerfahrungen der Menschen in Berührung. Für mich macht es dabei keinen Unterschied, welcher Religion oder Konfession jemand angehört. Wichtig ist ihnen mit Offenheit zu begegnen und sie in ihrer Menschlichkeit so anzunehmen, wie sie sind. Ihnen zuzuhören, mit ihnen auch das Leid aushalten, ihnen ein wenig Freude zu schenken und die Einsamkeit auszuhalten.

Diese Offenheit funktioniert aus dem Gebet heraus besser, als wenn ich mich nur rein auf die Arbeit verlasse. Es ist nicht immer leicht und gelingt mal besser, manchmal auch nicht, aber in Mutter Franziska habe ich ein Vorbild, welche sich in ihrer eigenen Demut klein gemacht hat, um für die Ärmsten (Kinder, Alte und Kranke) da zu sein, auch als sie gesundheitlich schon sehr angeschlagen war.

*Michaela, SSM Angegliederte (Österreich)*

Mutter Franziska versuchte, in ihrem tiefen Glauben zu evangelisieren, indem sie den aktiven mit dem kontemplativen Lebensstil verband. In ihrer Spiritualität kannte sie das Beste von Marta und Maria (Lk 10,39-42) in Verbindung mit dem einzig wahren Auge der Liebe, das sich auf die Reinheit ihrer Absichten richtet. Ihre Spiritualität gründet sich auf die Harmonie der beiden. In meinem jetzigen Lebensabschnitt bin ich sehr stark von diesem Aspekt des Lebens und der Arbeit von Mutter Franziska beeinflusst, der auf einem soliden Glaubensfundament beruhte. Besonders in dieser Hinsicht versuche ich, sie nachzuahmen.

*Sr. Jeanine (USA)*



Als ich die Schwestern kennenlernte, fiel mir sofort ein Satz von Mutter Franziska auf: „Lass mich von Maria in das Geheimnis der Liebe und des Schmerzes eingeführt werden, damit ich in Wahrheit die Braut des Gekreuzigten werde, die nicht von seinen blutigen Füßen weicht, bis die gekreuzigte Liebe sagt: Steh auf und nimm deinen Platz in der Mitte meines Herzens ein.“

Ich verstand nicht warum, aber dieser Satz zog mich an, er brachte mich näher an die Gestalt von Mutter Franziska und durch sie näher und näher an die gekreuzigte Liebe.

Mit der Zeit entdeckte und verstand ich, in welchem Moment und in welcher Situation in ihrem Leben Mutter Franziska diesen Satz geschrieben hat und was er für sie auf ihrem Weg der Nachfolge und Gleichförmigkeit mit Christus bedeuten konnte, und das hat meine Geschichte und meine Berufung zutiefst geprägt.

Ihre Fähigkeit, immer und in jeder Situation fest mit Gott verbunden zu bleiben, mit der typisch franziskanischen Fähigkeit, alles an Gott zurückzugeben, im Leiden, in der Müdigkeit, in der Einsamkeit, hat mein Leben zutiefst berührt.

*Sr. Claudia Maria (Italien)*



Bevor ich, Sr. Maria Auxiliadora, in die Kongregation eintrat, hörte ich immer die Kirchenglocken läuten, also ging ich in die Kirche, um die heilige Messe zu feiern, und blieb dann dort und betete den Rosenkranz.

Ich trat in die Kongregation der Schwestern der Schmerzhaften Mutter ein und lernte während meines Studiums die Tugenden von Mutter Franziska kennen, die uns die Kraft des Gebets zeigte. Dieses Beispiel hat mich gelehrt, noch eifriger zu beten und noch mehr mit den Familien zu beten und alle einzuladen, in die Kirche zu kommen und an der Heiligen Messe teilzunehmen.

*Sr. Maria Auxiliadora (Brasilien)*



Mutter Franziska ist weit mehr als eine religiöse Figur, an die man sich erinnern sollte; sie repräsentiert vielmehr einen wegweisenden Vorschlag zur sozialen Veränderung. Es ist unmöglich, die Gefühle in Worte zu fassen, die zum Ausgangspunkt für diejenigen geworden sind, die sich in der Vergangenheit die Ideale der Kontemplation und der tief empfundenen Spiritualität zu eigen gemacht haben. Wir danken für diese Gnade.

An der Evangelisierungsarbeit der Franziskanerinnen der Schwestern von der Schmerzhaften Mutter mitzuwirken, bedeutet, sich den Werten und Prinzipien zu verpflichten, die von der Gründerin, M. Franziska Streitel, vorgeschlagen wurden.

*Genira, SSM Angegliederte (Brasilien)*



*Glaube, Hoffnung und Liebe*

*„Der Herr gab dieser Frau starken Glauben zuversichtliches Hoffen und eine glühende Liebe“*

In den letzten Jahren wurde mir Mutter Franziska ein Vorbild in ihrem Glauben an Gott. Vorbehaltlos hat sie ihr „Ja“ zur ihrer Berufung gelebt und unermüdlich suchte sie den Willen Gottes. Ihr Glaube war ein lebendiges Zeugnis.

Sie lebte eine Hoffnung, die tief verwurzelt war im Vertrauen auf das Wort Gottes und die Kirche, dass ihr in ihrer Vision geschenkt wurde. Trotz großer Schwierigkeiten hat sie mit Ausdauer und im beharrlichem Gebet, die franziskanische und karmelitische Spiritualität in die neue Gemeinschaft gelegt.

Mutter Franziska lebte die Liebe Gottes, die ihr geschenkt wurde. Sie hielt die Liebe nicht zurück, sondern sie gab sie den Menschen weiter. Aus Liebe entstand die Gemeinschaft der Schwestern und ich wurde in diese Gemeinschaft berufen, Zeugin der Liebe Gottes für alle Geschöpfe zu werden.

*Sr. Beate (Deutschland)*



Mutter Franziska Streitel war und ist eine Frau mit großen und bewundernswerten Tugenden, aber jener Aspekt ihres Lebens, der mich beeinflusst und mich veranlasst, um diese Tugend zu beten, ist ihre Hingabe an Christus, ihre Entäußerung von allem, um alles Christus zu geben.



Nur ein Mensch von großer Demut und unerschütterlichem Glauben versteht es, auf Gott zu hoffen und die eigenen menschlichen Grenzen zu erkennen, wie es Mutter Franziska Streitel tat. Sie nahm ihre Zuflucht zum Herrn mit vielen Stunden des Gebets und der Anbetung des Allerheiligsten Sakraments während der Heiligen Messe, um die Prüfungen zu bestehen, die ihr begegneten.

Ein weiterer Aspekt, der mich inspiriert, ist die Armut, denn diese Tugend war ihr sehr wichtig. In einem ihrer Briefe sagt sie, die Armut sei die Mutter aller Tugenden. Ich hoffe, dass ich jeden Tag mit der Gnade des Heiligen Geistes in der Armut und der Hingabe an Christus wachsen kann.

*Nov. Nayara (Brasilien)*



Wenn ich darüber nachdenke, dass ich eine franziskanische Schwester der Schmerzhaften Mutter bin, glaube ich, dass Mutter Franziska mich eingeladen hat, ihren Schwestern beizutreten, durch Sr. Irma Hilger, Sr. Marie Eichinger und Sr. Victoria Kaminiski, die 1961 nach St. Lucia kamen.

Unsere drei Schwestern luden junge Mädchen zu einem „Komm und sieh“ ein, und ich besuchte sie und war tief beeindruckt. Wir jungen Mädchen gingen oft zu den Schwestern. Durch ihre Einfachheit, ihren liebevollen Dienst und ihr Gebet waren sie für mich ein Spiegelbild von Mutter Franziska.



In der Osterwoche, am 26. April 1963, schloss ich mich sechs Postulantinnen aus St. Lucia an. Zu dieser Zeit begann das Postulat am 2. Februar, deshalb wurde ich am 2. Februar 1963 Postulantin. Der Glaube, die Demut, die Beharrlichkeit von Mutter Franziska, ihre Liebe zum Kreuz, zu Maria und zum heiligen Josef prägten ihr Leben. Sie war eine kontemplative Frau. Unsere älteren Schwestern waren ein Beispiel dafür, wie Mutter Franziska lebte, für ihre Einfachheit, ihre Liebe zu den Armen und ihren liebevollen Dienst.

Zur Ehre unseres liebenden Gottes bat die Regierung von St. Lucia unsere Schwestern (Sr. Irma Hilger), ein altes US-NAVAL-Krankenhaus umzubauen: Das St. Jude Hospital war geboren.

Sr. Irma ist noch immer unvergessen. Man nennt sie die Ikone von St. Lucia. Sie war ein Spiegelbild von Mutter Franziska.

Ich bin immer froh, wenn die Kongregation uns zu einer Erneuerung auffordert. Dies ist ein Weg, uns aufzurufen, den TRAUM von Mutter Franziska zu leben. Eine säkulare Lebensweise ist sehr subtil.

Unser Tag der Erneuerung und die jährlichen Exerzitien sind wichtig. Es scheint, dass der Tag der Erneuerung auf einen halben Sonntag geschrumpft ist, und die jährlichen Exerzitien sind ebenfalls geschrumpft. Ich bete, dass unsere ehrwürdige Mutter Franziska für uns Fürsprache einlegt, denn sie ist im Himmel und in unserer Nähe und ruft uns auf, den Ruf Gottes zu verstehen und anzunehmen.

Meine geliebte Mutter Franziska, ich preise, ehre und danke Gott für dich.

Bei dir war es immer „Ja“. Du hast auf den Durst Jesu geantwortet.

Danke, dass du unsere Kongregation gegründet hast, die SSM, und dass du es mir möglich gemacht hast, deine Tochter zu sein.

Ich liebe dich, und ich möchte deinen Weg gehen. Dir, starke Frau des Herrn, vertraue ich uns alle an.

Bitte für uns und versammle viele Frauen, um das weiterzuführen, was du und der Herr begonnen habt. Bleib bei uns. Ich liebe dich. Amen.

*Sr. Cecile (Karibik)*



„Gebet und Arbeit müssen parallel verlaufen“.

Diese von Mutter Franziska gesprochenen und gelebten Worte haben einen großen Einfluss auf unseren Ausbildungsweg, denn wie sie möchte auch ich, dass mein Gebet zur Arbeit und meine Arbeit zum Gebet wird, indem ich lerne, spirituelle Momente in konkrete Handlungen in der täglichen Arbeit mit den Menschen umzusetzen.

„Wer betet, hat Erfolg, wer mit Zuversicht betet, hat sicher Erfolg.“

Die Art und Weise, wie Mutter Franziska die Tugend der Hoffnung gelebt und uns ein Beispiel hinterlassen hat, ist für mich eine Art und Weise, meinen Weg mit dem Wunsch fortzusetzen, Christus ähnlich zu werden.

Ich lege alles, was ich habe, und alles, was ich bin, in Ihn.

Solange ich atmen kann, gibt es Hoffnung auf Verwandlung, auf Umkehr. Jeden Tag bitte ich den Herrn um die Gnade einer aufrichtigen Bekehrung von meinen Schwächen, die manchmal andere um mich herum verletzen, so dass ich Hoffnung bringen und denen helfen kann, die Hilfe brauchen, sei es durch ein freundliches Wort oder einfach ein offenes Ohr.

*Sr. Janiele Maria (Brasilien)*



Mit Freude und Dankbarkeit schreibe ich diese wenigen Worte, um zu sagen, dass die Vision der beiden Berge von Mutter Franziska Streitl immer meine Aufmerksamkeit erweckt und mich in meiner Berufung geleitet hat, denn unser Leben besteht aus Gebet und Arbeit, und in meinem täglichen Leben sehe ich, wie wichtig beide sind und wie sie mir helfen, im Glauben und in der völligen Hingabe an Gott und meine Brüder und Schwestern zu wachsen.

*Sr. Maria (Brasilien)*